

Neue Nachwuchsstrukturen Konzept «Unihockey 2025»

Finales Konzept | Delegiertenversammlung 2025



Das Wichtigste in Kürze

Das vorliegende Konzept «Unihockey 2025» leistet einen Beitrag zur Optimierung der Strukturen im Schweizer Nachwuchsunihockey. swiss unihockey hat am 5. Mai 2025 ein erstes Konzept veröffentlicht. Dieses wurde durch die Mitgliedsverbände und die Vereine im Rahmen einer Vernehmlassung beurteilt. Der Steuerungsausschuss des Projekts Unihockey 2025 hat sich intensiv mit den Rückmeldungen befasst und einige Veränderungen vorgenommen. Die Delegiertenversammlung von swiss unihockey wird am 22. November 2025 über dessen Annahme abstimmen.

Mit dem Projekt Unihockey 2025 verfolgt swiss unihockey das Ziel die Nachwuchsförderung zu professionalisieren. Professionelle Strukturen sind unabdingbare Voraussetzung, damit wir als Sportart den «nächsten Schritt» machen können und unser Level signifikant steigern können. Wir legen mit Unihockey 2025 die Basis dafür, dass wir diese Professionalisierung der Nachwuchsstrukturen sukzessive ausbauen können. Weiter verfolgen wir das Ziel, dass alle Talente in der Schweiz innerhalb vertretbarer Distanz ein Leistungszentrum erreichen können. Talent ist in der ganzen Schweiz gleichmässig verteilt und soll entsprechend gefördert werden. Nicht zuletzt streben wir mit dem Projekt Unihockey 2025 einen Paradigmenwechsel bezüglich der Bedeutung der Spielergebnisse im Nachwuchs an. Sportwissenschaftlicher Konsens ist, dass im Nachwuchs das Primat der Ausbildung über dem Primat des Resultats steht. Mit Unihockey 2025 bauen wir Strukturen auf, die es den Vereinen ermöglichen sollen, diesen Grundsatz im Alltag leben zu können.

Wir haben vier Massnahmen definiert, um diese Ziele zu erreichen:

1. Vom Ligasystem zu regionalen Partnerschaften im Nachwuchs

Mit dem Ziel, die Nachwuchsarbeit einheitlich zu strukturieren und eine flächendeckende Förderung sicherzustellen, werden in den nächsten Jahren regionale Partnerschaften verankert. Entscheidend ist in Zukunft weniger die Vereinszugehörigkeit oder der kurzfristige Erfolg eines Nachwuchsteams, sondern vielmehr das Potenzial jedes einzelnen Athleten und jeder einzelnen Athletin. Die wichtigste Veränderung zum aktuellen Spielbetrieb besteht darin, dass es im Nachwuchs keinen sportlichen Auf- und Abstieg mehr gibt.

2. Neue Nachwuchsstrukturen

Mit diversen Anpassungen optimieren wir unser Nachwuchssystem. Unter anderen beabsichtigen wir die Altersstrukturen sowie die Terminologie der Nachwuchsligen zu überarbeiten. Kernstück dieser Massnahme ist, dass die Saison für alle Teams im Nachwuchs bis mindestens Anfang April dauern soll.

3. Neuaufbau Mitgliedsverbände

Mitgliedsverbände leisten heute wertvolle Arbeit als politische Instanz innerhalb der Region. Zudem sind sie aktuell auch Träger von Training- und Spielgefässen auf dem Athlet*innenweg (Auswahlteams, RLZ). Um Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen, wird die Verantwortung für die operative Umsetzung des Athlet*innenwegs grundsätzlich in die Hände der Zentrumsvereine gelegt. Wichtig ist aber auch, dass die regionale Vielfalt gelebt werden kann und pro Region passende Modelle gefunden werden sollen.

4. Label Partnervereine

swiss unihockey konzipiert ein Label Partnervereine. Durch dieses Label werden die Bemühungen der Partnervereine innerhalb der Region honoriert. Die Ausbildungsentschädigung für Spieler*innen, welche vom Partnerverein zum Zentrumsverein wechseln (gemäss Vorschlag aus dem ersten Konzeptentwurf) wird ins Label Partnervereine integriert.

Wichtig ist, dass die vier Massnahmen als integraler Bestandteil des gesamten Konzepts zu verstehen sind. Daher soll das Konzept als Ganzes verabschiedet werden, anstatt einzelne Massnahmen isoliert zu betrachten. Die einzelnen Massnahmen weisen eine hohe gegenseitige Abhängigkeit auf. Isolierte Umsetzungen einzelner Aspekte sind daher nicht zielführend und würden den Nutzen des Projektes erheblich verkleinern.

Konkrete Reglementsänderungen wurden bewusst noch nicht in das Konzept integriert. Sollte es von der Delegiertenversammlung angenommen werden, werden die entsprechenden Anpassungen im Anschluss erarbeitet. Die im Konzept beschriebenen Massnahmen und die neu erstellte Roadmap bilden den Rahmen für diese Anpassungen durch die zuständigen Gremien. Im Sinne eines «Grundsatzentscheids» wird an der Delegiertenversammlung am 22. November 2025 somit ausschliesslich über die in diesem Dokument enthaltenen Massnahmen abgestimmt.

Wichtig zu erwähnen ist, dass Swiss Olympic das Konzept Unihockey 2025 geprüft und sehr positiv bewertet hat. Das Unterstützungsschreiben ist am Ende dieses Konzepts sowie auf der Webseite von swiss unihockey zu finden.



Vorwort

Geschätzte Unihockeyfamilie

Die Entwicklung des Unihockeysports in der Schweiz ist eine spannende und fortwährende Reise. Mit über 35'000 Spielerinnen und Spielern im Spielbetrieb ist Unihockey mittlerweile eine der bedeutendsten Mannschaftssportarten unseres Landes. Doch mit dieser Grösse kommt auch Verantwortung.

Das Projekt Unihockey 2025 ist ein entscheidender Schritt, um den Unihockeysport weiterzuentwickeln und nachhaltig zu stärken. Unser Ziel ist es, sowohl den Breitensport zu fördern als auch die Voraussetzungen für Spitzenleistungen zu schaffen. Dabei steht die Förderung von Talenten, die Professionalisierung der Strukturen und die Chancengleichheit für alle Spielerinnen und Spieler im Mittelpunkt.

Dieses Dokument ist das Ergebnis intensiver Analysen, zahlreicher Diskussionen und wertvoller Inputs aus der Unihockey-Community. Es zeigt auf, wie wir durch regionale Partnerschaften, eine zeitgemässe Nachwuchsförderung und innovative Spielgefässe die Basis für eine erfolgreiche Zukunft legen können.

Im Namen des Zentralvorstandes von swiss unihockey danke ich allen Vereinen, Mitgliedsverbänden und Gremien für die Unterstützung für die Realisierung dieses Konzepts. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft des Schweizer Unihockeys.

Mit sportlichen Grüssen,

Daniel Bareiss

Zentralpräsident swiss unihockey

Übersicht

Konzept Unihockey 2025

Ziele

Ausbau Professionalisierung im
Nachwuchs

Chancengleichheit für Alle

Ausbildung statt Resultat

Massnahmen

Vom Ligasystem zu
regionalen Partnerschaften
im Nachwuchs

Neue Nachwuchsstruktu-
ren

Neuaufbau Mitglieds-
verbände

Label Partnervereine

Management

Roadmap

Finanzierung

Steuerungsausschuss

Rechtliche Grundlagen

Einleitung

Um was geht es?

Die Wettbewerbsstrukturen von swiss unihockey wurden seit der Gründung im Jahr 1985 kontinuierlich weiterentwickelt und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Heute nehmen über 35'000 Menschen am Spielbetrieb von swiss unihockey, teil. Das bedeutet, dass es ebenso viele Meinungen über den idealen Modus, die passenden Lizenzeinsatz-Bestimmungen oder über einen fairen Auf-/Abstiegsmodus gibt. Mit dem Bewusstsein, dass jede Änderung an den Wettkampfstrukturen sowohl Gewinnerinnen und Gewinner als auch Verliererinnen und Verlierer mit sich bringt, haben wir im Sommer 2023 das Projekt Unihockey 2025 gestartet.

Grundlage für unsere Überlegungen waren:

- Eine grosse Umfrage mit 5'188 Teilnehmenden (Spielerinnen und Spieler sowie Trainerinnen und Trainer).
- Eine Analyse der Wettkampfformate anderer Verbände – insbesondere nationaler Spportsportverbände und internationaler Unihockeyverbände.
- Eine Untersuchung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- Eine Vernehmlassung an welcher 48 Vereine, neun Mitgliedsverbände und drei Privatpersonen teilgenommen haben.

Wer ist für das Konzept verantwortlich?

Folgende Personen bilden den Steuerungsausschuss von Unihockey 2025:

- Sandra Zurbuchen, Chefin Sport & Technik (Leitung Steuerungsausschuss)
- Daniel Bareiss, Zentralpräsident
- Peter Zingg, Präsident Regionalliga
- Karin Stoll, Vizepräsidentin Regionalliga
- Michelle Wiki, Präsidentin Nationalliga Frauen
- Guy Ehrler, Präsident Nationalliga Männer
- Roger Lötscher, Chef Leistungssport & Auswahlen
- Monika Schmid, Athletenvertreterin
- Patrick Bloch, CEO

Die operative Projektleitung obliegt Reto Balmer (Leiter Sportentwicklung, swiss unihockey). Im Projektteam waren Lukas Schüepp (Verantwortlicher Nachwuchs), Pascal Haab (Verantwortlicher Trainerbildung), Philippe Burkhard (Mitarbeiter Trainerbildung), Matthias Hofbauer (Leiter Nationalteams Männer), Flurina Marti (Leiterin Nationalteams Frauen), Carla Uhlmann (Leiterin Spielbetrieb), Yannick Schluep (Mitarbeiter Spielbetrieb) und Nando Aebi (externer Projektmitarbeiter).

Wieso braucht es diese Reform?

In der Strategie 2024-2030 von swiss unihockey ist festgehalten, dass das Schweizer Unihockey weiterhin zur Weltspitze gehört und dass die Nationalteams um Weltmeistertitel mitspielen. Dies ist nicht zuletzt wichtig, weil für swiss unihockey wichtige Fördergelder (von Swiss Olympic) an den internationalen Erfolg der Nationalteams geknüpft sind. Zudem ist festgelegt, dass der Spielbetrieb ab der Saison 2025/26 nach modernsten Erkenntnissen organisiert wird und dass der ideale Athletinnen- und Athletenweg in enger Zusammenarbeit mit den Talentförderungspartnern definiert wird. An diesen strategischen Vorgaben orientiert sich das Projekt Unihockey 2025.

Die Berücksichtigung dieser strategischen Zielsetzung ist von grosser Wichtigkeit, um das vorliegende Konzept zu verstehen. Unihockey wird in der Schweiz als populärer Breitensport wahrgenommen. In Sachen Leistungssport hinken wir vergleichbaren Sportarten (insbesondere Hallensportarten) aber hinterher. Gerade wenn man bedenkt, dass Unihockey die zweitgrösste Mannschaftssportart der Schweiz ist, erscheint diese Lücke erheblich.

Wenn die strategische Zielsetzung lautet, um den Weltmeistertitel mitzuspielen, müssen auch die Wettbewerbsstrukturen an die Bedürfnisse des Leistungssports angepasst werden. Dieser Prämisse folgt das vorliegende Konzept. Zugleich ist es uns ein zentrales Anliegen mit dem Projekt auch für den Breitensport wichtige und sinnvolle Veränderungen anzustossen. Dazu gehören unter anderem die Erhöhung der Flexibilität bei Spieleinsätzen oder die Einführung eines Labels für Breitensportvereine.



INTERNATIONALE ERFOLGE MIT DEN NATIONALTEAMS
SIND STRATEGISCH WICHTIG FÜR SWISS UNIHOCKEY

Wer ist davon betroffen?

Seit Jahrzehnten lebt swiss unihockey die Gleichbehandlung der Geschlechter. Dieser Haltung folgend, möchten wir die Wettbewerbsstrukturen für Frauen und Männer zeitgleich reformieren. Somit berücksichtigt das vorliegende Konzept sowohl den Athletinnenweg als auch den Athletenweg.

Zudem ist wichtig zu betonen, dass sich Unihockey 2025 in erster Linie mit den Nachwuchsstrukturen befasst.

Analyse / Ziele

In unserem Selbstverständnis zählt die Schweiz zu den besten Unihockeynationen der Welt. In den vergangenen Jahren geriet diese Überzeugung jedoch ins Wanken. Der Abstand zur Weltspitze wächst, und das Schweizer Unihockey «produziert» zu wenige Spielerinnen und Spieler von Weltklasseformat. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Hinsichtlich der Wettkampfstrukturen sind jedoch insbesondere zwei Faktoren relevant.

Chancengleichheit für alle Athletinnen und Athleten

Auch wenn wir die zweitgrösste Mannschaftssportart der Schweiz sind, haben wir gegenüber unseren direkten Konkurrenznationen deutlich weniger Lizenzierte. Das bedeutet: Unser Pool an Spielerinnen und Spieler mit Potenzial ist kleiner. Das ist ein nicht zu unterschätzender Nachteil – aber er muss nicht (!) matchentscheidend sein.

Das eigentliche Problem ist nicht nur die geringere Anzahl an lizenzierten Spielerinnen und Spielern, sondern auch eine zusätzliche strukturelle Einschränkung: 42 % der aktuellen L-UPL-Spieler (Saison 2023/24) haben ihre erste Lizenz bei einem L-UPL-Verein gelöst. Das bedeutet, dass ein Kind, das in Zug, Uster oder Chur aufwächst und bereits früh einem L-UPL-Verein beitrifft, eine deutlich grössere Chance hat, Unihockey als Leistungssport zu betreiben – im Gegensatz zu einem Kind aus einer Region ohne L-UPL-Verein.

Das darf nicht sein. Talent ist in der ganzen Schweiz gleichmässig verteilt. Unser Ziel muss es sein, ein System zu schaffen, in dem jedes Kind annähernd die gleichen Chancen hat, sein Potenzial im Unihockey voll auszuschöpfen. Dafür brauchen wir Zusammenarbeit statt lokale Alleingänge.

Professionalisierungsgrad der Leistungssportvereine

Der zweite Faktor betrifft die Professionalisierung. Im Vergleich mit unseren Referenzverbänden sind wir im Schweizer Unihockey weniger professionell aufgestellt. Es gibt Vereine im Ausland, die bis zu sieben Profitrainer für den Nachwuchs angestellt haben.

Klar ist: Das Ehrenamt ist der mit Abstand wichtigste Pfeiler des Schweizer Sports. Aber: Die Anforderungen an Qualität und vor allem auch Quantität (also Zeit) sind im Nachwuchs-Leistungssport in den letzten Jahren so stark angestiegen, dass wir die Begleitung unserer potenziellen zukünftigen Nationalspielerinnen und Nationalspieler nicht mehr nur auf ehrenamtliche Schultern verteilen können und wollen. Daher setzen wir uns das Ziel, die Professionalisierung im (Nachwuchs-)Unihockey erheblich auszubauen. Dies gelingt nur, wenn die zur Verfügung stehenden Fördergelder gezielt und gebündelt eingesetzt werden.

Oft wurde uns die Frage gestellt, *warum* die Wettbewerbssysteme im Schweizer (Nachwuchs-) Unihockey reformiert werden sollen. Die hauptsächliche Wirkung des Projekts besteht darin, den Professionalisierungsgrad im Nachwuchs gegenüber dem Ist-Zustand nachhaltig zu steigern. Im Vergleich zu nationalen Referenzsportarten (Eishockey, Volleyball, Handball) haben die Nachwuchsabteilungen der Unihockey-Vereine deutlich weniger Stellenprozente.

Folgende Zahlen untermauern diesen Fakt: Swiss Olympic subventioniert jede Trainerin und jeden Trainer mit einer abgeschlossenen Berufstrainerausbildung, die/der in einer Nachwuchsförderungsträgerschaft (Verband, Verein, Regionales Leistungszentrum, usw.) tätig ist, mit knapp 30%. Verdient eine Trainerin also 80'000.- im Jahr, bezahlt Swiss Olympic ca. 25'000.-. swiss unihockey generiert mit aktuell rund 700 Stellenprozenten etwa CHF 150'000.-, die über das Labellsystem wieder an die unterschiedlichen Trägerschaften ausgeschüttet werden. Andere vergleichbare Sportarten erzielen hier mindestens doppelt so hohe Subventionen (die entsprechenden Zahlen sind auf der Webseite von Swiss Olympic ersichtlich).

Weshalb ist die Professionalisierung im Nachwuchs-Leistungssport so wichtig? Die Anforderungen in der Talententwicklung nehmen von Jahr zu Jahr zu (Umfeldmanagement, Belastungssteuerung, Sportschulen, Videoanalyse, Athletiktraining usw.). Diese Aufgaben können heute nicht mehr nur ehrenamtlich erledigt werden. Unsere Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten verdienen es, dass wir uns professionell um sie kümmern. Dass die Steigerung des Professionalisierungsgrads im Nachwuchs relevant ist, zeigt nicht zuletzt die Ausrichtung der Sportförderung. Sowohl die nationale wie auch die kantonale Sportförderung im Nachwuchs-Leistungssport zielt unter anderem darauf ab, die Trainerinnen und Trainer fair und marktgerecht zu entlönnen.



DIE ARBEIT DER TRAINERINNEN UND TRAINER SOLL ANGEMESSEN ENTSCHÄDIGT WERDEN.

Natürlich kann man sich fragen, warum die Investition in den Nachwuchs nicht einfach dem Wettbewerb unter den Vereinen überlassen wird. Schliesslich können sich Vereine dadurch einen Wettbewerbsvorteil erarbeiten. Dem widerspricht die Realität in der Praxis. Denn Zahlen zeigen: Die Professionalisierung im Nachwuchs ist rückläufig! Vor zwei Jahren lag sie noch bei knapp 1000 Stellenprozenten, heute sind es nur noch rund 700%. Verständlicherweise überlegt sich ein Verein zweimal, ob er Geld in den Nachwuchs investieren will, da er genau weiss, dass er erst in fünf bis zehn Jahren davon profitieren kann. Daher sind wir fest davon überzeugt, dass es einer gewissen Verpflichtung bedarf und die Leistungssportvereine – alle zusammen – in die Professionalisierung investieren müssen.

Massnahmen

Massnahme 1: Vom Ligasystem zu regionalen Partnerschaften

Mit dem Ziel, die Nachwuchsarbeit einheitlich zu strukturieren und eine flächendeckende Förderung sicherzustellen, werden in den nächsten Jahren regionale Partnerschaften verankert. Entscheidend ist in Zukunft weniger die Vereinszugehörigkeit oder der kurzfristige Erfolg eines Nachwuchsteams, sondern vielmehr das Potenzial jedes einzelnen Athleten und jeder einzelnen Athletin. Die wichtigste Veränderung zum aktuellen Spielbetrieb besteht darin, dass es im Nachwuchs keinen sportlichen Auf- und Abstieg mehr gibt.

Was bedeutet «regionale Partnerschaften» konkret?

swiss unihockey teilt die Schweiz in regionale Partnerschaften ein. Pro regionale Partnerschaft erhält ein Verein die Hauptverantwortung für den Athletinnen- resp. Athletenweg in den Leistungssport. Dieser Verein wird als **Zentrumsverein** bezeichnet. Die weiteren Vereine innerhalb der definierten Region werden als **Partnervereine** bezeichnet.

Dem Zentrumsverein obliegt die Aufgabe, den Nachwuchs-Leistungssport in der regionalen Partnerschaft zu koordinieren. Er kann entsprechend jeweils ein Team in den Kategorien des Nachwuchs-Leistungssports stellen.

Wie und durch wen werden die Regionen definiert?

In der Schweiz gibt es aktuell rund 16'000 lizenzierte Nachwuchsspieler und knapp 4000 lizenzierte Nachwuchsspielerinnen. Diese müssen sinnvoll in die regionalen Partnerschaften eingeteilt werden. Dabei ist das Mengengerüst an Nachwuchs-Lizenzen pro Region entscheidend. Zudem ist es wichtig, dass die gesamte Schweiz abgedeckt ist. Jede Spielerin und jeder Spieler in der Schweiz muss die Möglichkeit haben, Unihockey als Leistungssport auszuüben und einen Zentrumsverein mit vertretbarem Aufwand ohne grossen Zeitverlust erreichen zu können.

Für die Einteilung der Regionen sowie die Definition der Zentrumsvereine werden unter anderem Kriterien wie die Anzahl Nachwuchslizenzen pro Region, das zur Verfügung stehende Trainingsangebot, das Leistungsniveau im Nachwuchs über die letzten fünf Jahre, der Verkehrsanschluss oder die Bedeutung der Nachwuchsförderung in der Region berücksichtigt.

Nachdem die Zentrumsvereine bestimmt sind, welche Kriterien muss ein Zentrumsverein erfüllen?

Zentrumsvereine werden mittels Leistungsvereinbarungen eng betreut. Diese Leistungsvereinbarungen gelten jeweils für einen Zyklus von vier Saisons. Nach vier Saisons erfolgt eine Neubeurteilung der Situation. Die Leistungen, welche die Zentrumsvereine erbringen müssen, orientieren sich an den bereits bestehenden Kriterien für das Nachwuchslabel. Die Kriterien sowie der angestrebte Professionalisierungsgrad sind aktuell noch nicht final definiert. Sie werden zwischen swiss unihockey und den Zentrumsvereinen definiert (gemäss Roadmap).

Wie viele regionale Partnerschaften werden gebildet?

Voraussichtlich werden 16 regionale Partnerschaften gebildet.

Gibt es für Frauen und für Männer unterschiedliche Zentrumsvereine?

Anders als im ersten Konzeptentwurf vorgesehen, werden die Partnerschaften (regionale Einteilung) bei Männern und Frauen identisch gestaltet. In jeder Partnerschaft gibt es je einen Zentrumsverein für die Frauen und einen für die Männer. Natürlich kann ein Verein auch beide Rollen gleichzeitig übernehmen.

Selbstredend haben wir nicht die Leistungsdichte für 16 Juniorinnenteams in den A-Stärkeklassen. Gemeinsam mit den Vereinen werden wir hier eine Lösung ausarbeiten (z.B. Anpassung Modus, Zusammenarbeit zwischen Zentrumsvereinen, etc.).

Wie profitieren Partnervereine von diesem neuen System?

Partnervereine können folgendermassen profitieren:

- Flexibilität beim Einsatz der Spielerinnen und Spieler
- Ausbildungsentschädigung
- Netzwerk und Knowhow des Zentrumsvereins
- Rückkehr von gut ausgebildeten Spielerinnen und Spielern oder sonstigen wichtigen Personen (Trainerinnen und Trainer, Vereinsfunktionärinnen und Vereinsfunktionäre usw.).

Gelten die regionalen Partnerschaften nur für die Nachwuchsteams oder auch für die Aktiven?

Die Vereine werden ausschliesslich im Nachwuchs in die regionalen Partnerschaften eingeteilt. Bei den Aktiven können sich die Vereine frei entwickeln und ihre Vereinsphilosophie leben.

Weshalb ist ein Ligensystem (Auf-/Abstieg) im Nachwuchs nicht zielführend?

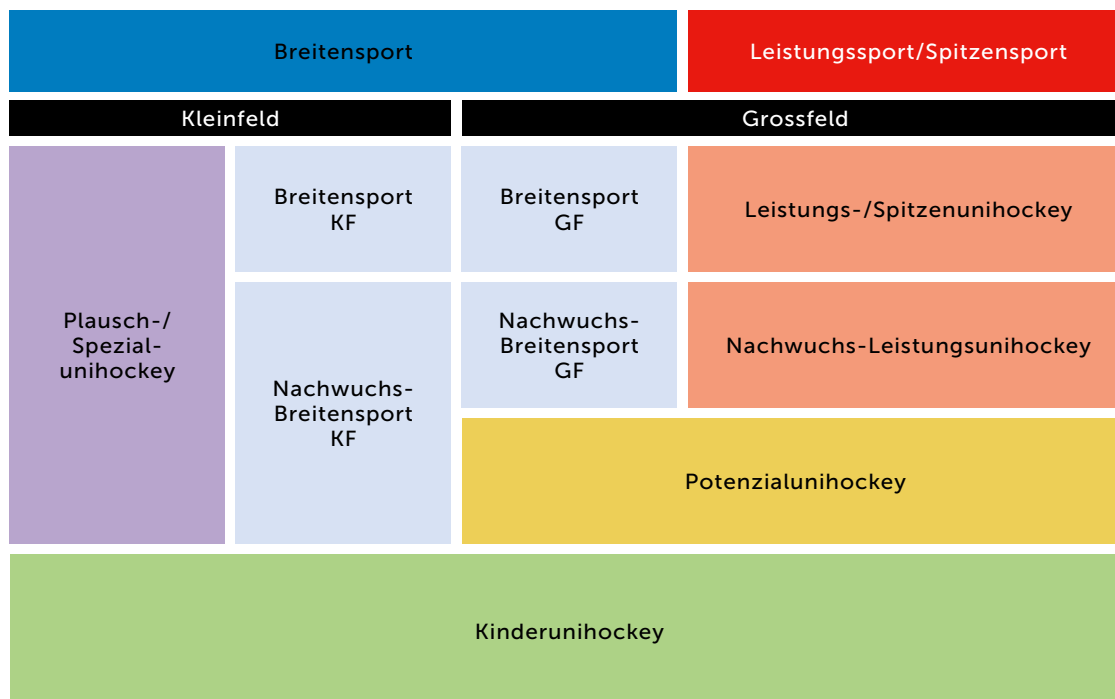
- Der Auf- und Abstieg im Nachwuchsalter hat einen Logikfehler. Nachwuchsteams bestehen - vereinfacht gesagt - jeweils zur Hälfte aus Spielerinnen oder Spieler des älteren und des jüngeren Jahrganges. Da der ältere Jahrgang in der Regel dominant ist, hat dieser mehr Einfluss auf einen allfälligen Auf- oder Abstieg. Nach der Saison wechselt der ältere Jahrgang ins nächsthöhere Team und neue Spielerinnen/Spieler rücken nach. Das neu zusammengestellte Team muss also die sportlichen Konsequenzen der vorherigen Saison tragen. Das hat zur Folge, dass die nachrückenden Spielerinnen resp. Spieler häufig in einer «falschen» Liga spielen.
- Der Nachwuchssport sollte in erster Linie als Plattform für die langfristige Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten betrachtet werden. Der Verzicht auf den Auf- und Abstieg ermöglicht es den Trainierenden und Trainern, sich mehr auf die individuelle Entwicklung jedes Spielers oder jeder Spielerin zu konzentrieren, anstatt sich ausschliesslich auf kurzfristige Ergebnisse zu fokussieren.
- Spielerinnen und Spieler werden aufgrund von Resultatdruck im falschen Team eingesetzt. Die Diskussionen darüber wer wo eingesetzt wird, nehmen zu viel Zeit und Energie in Anspruch.
- Wir wollen Talente ausbilden, welche etwas gewinnen wollen und nicht solche, die nur nicht-verlieren wollen. Diesem Umstand wird Rechnung getragen, denn auch in Zukunft werden im Nachwuchs-Leistungssport am Ende der Saison Meister gekürt.
- Der Abstiegsdruck hemmt mutiges Spiel. Oft gewinnt im Nachwuchs das passivere oder destruktivere Team, da aktives, initiatives Spiel schwieriger zu erlernen ist.
- Wir verlieren viele Spätentwickler («Dropout»), weil sie nicht eingesetzt werden, wenn das Resultat eine dominante Rolle einnimmt. Durch die hohe Bedeutung des Resultats wird die Einsatzzeit im Team zu ungleichmässig verteilt.



KINDER SOLLEN LERNEN ZU SPIELEN, BEVOR SIE
TRAINIERT WERDEN.

Massnahme 2: Neue Nachwuchsstrukturen

a) Kategorien



Die Vision Unihockey 2025 sieht vor, dass die Spielgefässe anhand von verschiedenen aufeinander abgestimmten Kategorien organisiert werden. Die Details zu den einzelnen Kategorien werden von den verantwortlichen Gremien zu einem späteren Zeitpunkt definiert werden. Die im Dokument für die Vernehmlassung ersichtlichen Details zu den einzelnen Gefässen dienen als Grundlage für deren Ausarbeitung.

b) Übergang Nachwuchs-Elite

Der Übergang vom Nachwuchs in die Elite ist auf dem Athlet*innenweg häufig eine grosse Herausforderung und wird auch von Swiss Olympic als kritischste Phase erkannt (vgl. FTEM Schweiz, Swiss Olympic). Die anlässlich der Vernehmlassung vorgeschlagenen Lösungen («Vollintegration» der U21-Teams der Zentrumsvereine der Frauen in die NLB sowie «Vollintegration» der U23-Teams der Zentrumsvereine der Männer in NLB, 1. & 2. Liga) werden aktuell nicht als mehrheitsfähig eingestuft und deshalb vorerst nicht in den Massnahmenplan integriert. Es bleibt aber klares Ziel, dass – bis zur Einführung von Unihockey 2025 (Saison 2028/29) – eine gemeinsame Lösung erarbeitet werden soll.

c) Altersstrukturen

Anpassungen bei den Junioren

a) Das Konzept sieht vor, dass die Altersstruktur der Spielgefässe bei den Junioren um ein Jahr angehoben wird. Aus der U14 wird eine U15, aus der U16 wird eine U17 etc.

Anpassungen bei den Juniorinnen

Hauptsächlich aufgrund des unterschiedlichen Mengengerüsts bei den Frauen (ca. viermal weniger Lizenzen gegenüber den Männern), sehen die Altersstufen bei den Frauen etwas anders aus. Es ist vorgesehen, dass ab Stufe U15 ein reines Frauen-Spielgefäss auf dem Grossfeld entsteht. Da die Vollintegration der U21-Teams in die NLB von einer Mehrheit der Vereine abgelehnt wurde, wird noch definiert werden müssen, wie die finale Altersstruktur bei den Frauen aussehen wird.

d) Anpassung Terminologie Nachwuchsligen

Die aktuell in den Nachwuchsligen verwendete Terminologie der Ligabezeichnung ist nicht einheitlich, zum Teil unverständlich und manchmal sogar irreführend.

Neue Terminologie:

- Sämtliche Ligen auf der Nachwuchs-/Juniorenstufe werden neu einheitlich mit der Bezeichnung U-... benannt (das U steht für den englischen Begriff «under» / z.B. U15 bedeutet Spieler*innen unter 15 jährig).
- Bei allen Kleinfeldligen wird die Ligabezeichnung mit dem Kürzel «KF» ergänzt.
- Bei geschlechtergetrennten Ligen wird der Zusatz «Frauen» und «Männer» verwendet.

e) Saisonverlängerung / Saisonplanung

Die Saison der Nachwuchsligen wird bis spätestens Ende April verlängert. Jedes Team im Nachwuchs spielt bis mindestens Anfang April. Im aktuellen System erfolgt das Saisonende (Playoff-Out) für die Hälfte der Nachwuchsteams Ende Februar. Nur zwei Teams pro Liga spielen bis Ende April. Das ist eine grosse Diskrepanz und widerspricht dem Prinzip, alle Nachwuchstalente optimal zu fördern. Diese Problematik wird mit der Neustrukturierung adressiert. Die auf der Webseite verfügbare «mögliche Saisonplanung» dient als Grundlage für die Ausarbeitung der finalen Saisonplanung.

f) Breitensport

Auch im Nachwuchs-Breitensport soll mit klaren Zielen gearbeitet werden können. Mehr Teams als bisher sollen die Chance erhalten, Playoff-Erfahrungen zu sammeln. Das klassische Ziel des Aufstiegs entfällt jedoch. Zudem werden auf dem Kleinfeld erstmals Stärkekassen eingeführt, sofern genügend Teams vorhanden sind.

g) Recovery-Weeks

In Ligen des Nachwuchs-Leistungssports werden Recovery-Week eingebaut, damit die Belastung unserer grössten Talente sinnvoll gesteuert werden kann.

h) Wettbewerbe während Aktivitäten der Nachwuchs-Nationalteams

Es werden auch Meisterschaftsspiele während Aktivitäten der Nachwuchs-Nationalteams veranstaltet. Swiss unihockey ist der einzige Sportverband, der die Nachwuchswettbewerbe bei internationalen Weekends pausiert. Da das Resultat keine dominante Rolle mehr spielt und ein potenzieller Abstieg wegfällt, können die Spielerinnen und Spieler dort eingesetzt werden, wo diese am meisten profitieren. Diese Massnahme ermöglicht eine bessere Steuerung der Belastung für alle Nachwuchsspielerinnen und -spieler.

i) Lizenzbestimmungen

Die Weisung Lizenzierung & Spielerqualifikation (inkl. Einsatzmemorandum) ist ein wichtiges Steuerungselement im Schweizer Unihockey. Ziel ist es, den Vereinen mehr Flexibilität aber auch mehr Verantwortung zu übertragen. Zudem soll das System einfacher verständlich sein. Die detaillierten Regelungen werden mit den zuständigen Gremien nach der Vernehmlassung ausgearbeitet.

Massnahme 3: Neuaufbau Mitgliedsverbände

Aus basisdemokratischer Sicht ist es entscheidend, dass alle Vereine ihre Stimme erheben und aktiv Einfluss auf Entscheidungen nehmen können. Damit dies möglich bleibt, braucht es auch weiterhin starke übergeordnete Verbände – nicht zuletzt, weil gewisse kantonale Fördergelder direkt an deren Existenz gebunden sind. Gleichzeitig wollen wir, dass die regionale Vielfalt in der ganzen Schweiz auch in Zukunft bewusst gepflegt und gelebt wird. Die Mitgliedsverbände sehen wir dabei primär in einer strategisch-politischen Rolle für die gesamte Region, während die operative Verantwortung für den Athlet*innenweg in den Leistungssport künftig bei den Zentrumsvereinen liegt.

Mit diesem Schritt bündeln wir Kräfte, nutzen Synergien und steigern die Effizienz. So schaffen wir starke Leistungszentren, die als Motor und Impulsgeber für ihre gesamte Region wirken. Zusätzlich zum Leistungszentrum entsteht in jeder Region ein Mitgliedsverband als strategisch-politische Kontroll- und Steuerungsinstanz (wenn nicht bereits vorhanden). Konkret sollen die Mitgliedsverbände zu definierende Basisaufgaben übernehmen (z.B. Repräsentation gegenüber swiss unihockey, Abnahme Selektionskonzept des Zentrumsvereins, Definition Standorte RLZ, etc.). Zudem kann eine Region entscheiden, dass der Mitgliedsverband zusätzliche Module/Aufgaben übernehmen kann (z.B. Führen des Regionalteams U15, Anbieten von U13-Stützpunkttrainings, Betrieb RLZ usw.).

Eine Arbeitsgruppe wird damit beauftragt verschiedene Modelle für die Zusammenarbeit innerhalb einer Region zu entwickeln.

Massnahme 4: Label Partnervereine

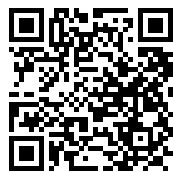
swiss unihockey konzipiert ein Label Partnervereine. Das Label Partnervereine wird über das Labeltool von swiss unihockey administriert und löst das Label Kinderunihockey ab. Die finalen Kriterien werden durch die Geschäftsstelle erarbeitet und vom Sportausschuss (SPA) verabschiedet.

Die Ausbildungsentschädigung für Spieler*innen, welche vom Partnerverein zum Zentrumsverein wechseln (gemäss Vorschlag aus dem ersten Konzept) wird ins Label Partnervereine integriert.

Roadmap

Die Roadmap zur Einführung des Konzepts Unihockey 2025 ist auf der Webseite von swiss unihockey abrufbar. Sie ist integraler Bestandteil des vorliegenden Konzepts. Gemäss Roadmap erfolgt die Einführung von Unihockey 2025 frühestens per Saison 2028/29.

Der Übergang wird mit einem «harten Schnitt» vollzogen. Das heisst, bis Ende Saison 2027/28 wird mit den aktuell gültigen Regularien (Modus, Lizenzbestimmungen etc.) gespielt (ausser ev. rEvolution und Parallelmeisterschaft U12). Ab Saison 2028/29 erfolgt die Anwendung des Konzepts Unihockey 2025. Eine Übergangssaison ist nicht angezeigt, da die verschiedenen Massnahmen von Unihockey 2025 gegenseitige Abhängigkeiten aufweisen und gemeinsam eingeführt werden müssen.



[WWW.SWISSUNIHOCKEY.CH/
DE/SPIELBETRIEB/UNIHOCKEY-2025/](http://WWW.SWISSUNIHOCKEY.CH/DE/SPIELBETRIEB/UNIHOCKEY-2025/)

Rechtliche Grundlagen

Die Delegiertenversammlung entscheidet, ob swiss unihockey das Konzept 2025 umsetzen soll. Konkrete Änderungen der bestehenden Rechtsgrundlagen (Statuten, Reglemente & Weisungen) sind nicht Teil dieses Konzepts.

Die Anpassungen der rechtlichen Grundlagen werden, gemäss Roadmap, durch die entsprechenden Gremien vorgenommen. Vereine & Mitgliedsverbände haben somit auch weiterhin Mitspracherecht bei der konkreten Umsetzung der Vision Unihockey 2025.

Betroffene Regelwerke	Zuständiges Gremium (Entscheid)
Statuten	Delegiertenversammlung (DV)
Tarife, Gebühren, Bussen (TGB)	Delegiertenversammlung (DV)
Wettspielreglement (WSR)	Sportausschuss (SPA)
Schiedsrichterreglement (SRR)	Sportausschuss (SPA)
Trainer-Lizenz-Reglement (TLR)	Sportausschuss (SPA)
Weisung Modus	Technische Kommission (TK)
Weisung Lizenzierung & Spielerqualifikation (inkl. Einsatzmemorandum WSRM1)	Technische Kommission (TK)
Weisung Spielzeit (SPRW3)	Technische Kommission (TK)
Weisungen Kinderunihockey (Juniorinnen D, Junioren D, D+ & E)	Ausbildungs- und Nachwuchskommission (ANK)
Qualifikationen und Bedingungen für die Spiel- leitung (SRRW5)	Schiedsrichterkommission (SK)
Einsatzbedingungen für Schiedsrichter (SRRW7)	Schiedsrichterkommission (SK)



EINE ZUSAMMENSTELLUNG DER STRUKTUREN
VON SWISS UNIHOCKEY FINDEN SIE HIER.

Finanzielle Auswirkungen

Vereine & Mitgliedsverbände haben ein grosses Interesse daran, zu wissen wie sich die Umsetzung der erwähnten Massnahmen auf ihre Finanzen auswirkt.

swiss unihockey anerkennt den Anspruch, dass die finanziellen Konsequenzen verbindlich vorliegen müssen. Gleichwohl können wir zum aktuellen Zeitpunkt die finale Rechnung noch nicht machen. Grund: Zu viele Parameter, welche einen Einfluss auf das Vereinsbudget haben, sind aktuell noch unklar.

In der Tabelle sind mögliche Auswirkungen aufgeführt:

Veränderung	Auswirkung für Vereine
Anzahl Spiele wird allenfalls erhöht.	Höhere Spielabgaben.
Falls ausgebildete Schiedsrichter*innen auf Stufe U13 eingesetzt werden sollen.	Höhere Spielabgaben, mehr Schiedsrichter*innen erforderlich.
Label Partnervereine	Das Label steht jedoch nur Partnervereinen zur Verfügung. Wie viel Geld jeder Verein abholen kann, ist abhängig von den Kriterien. Diese sind noch nicht definiert.
Inhalte der Leistungsvereinbarung Zentrumsverein	Unklar, da Kriterien & angestrebter Professionalisierungsgrad noch nicht bekannt.
Zentrumsvereine werden regionale Trägerschaft der Nachwuchsförderung.	Zentrumsvereine erhalten somit kantonale Fördergelder für den Nachwuchs-Leistungssport. Diese sind oft abhängig von der Trainerqualifikation, dem Pensum, den Anzahl TC-Athlet*innen und/oder der Anzahl Trainingsstunden.
RLZ-Trainings werden neu von den Zentrumsvereinen durchgeführt.	Einnahmen aus RLZ-Trainings sind von Region zu Region unterschiedlich resp. können selbst festgelegt werden.

Die Liste ist nicht abschliessend!

Aus diesen Gründen wäre die Kommunikation einer Kalkulation reines Kaffeesatzlesen und nicht professionell. Wir gehen heute davon aus, dass Zentrumsvereine mehr Geld in die Nachwuchsförderung investieren müssen («Professionalisierung»). Gleichzeitig erwarten wir jedoch keine substantiellen Mehraufwände für Partnervereine.

Als Hilfestellung ist auf der [Webseite](#) von swiss unihockey ein Factsheet zu Finanzierungsmöglichkeiten aufgeschaltet. Dort greifen wir auch das Thema «Mitgliederbeiträge» auf und stellen ein Berechnungstool zur Verfügung.

Swiss Olympic
Haus des Sports
Talgut-Zentrum 27
CH-3063 Ittigen b. Bern

T +41 31 359 71 11
info@swissolympic.ch
www.swissolympic.ch

Ittigen, 28. Juli 2025/DEg

Konzept Unihockey 2025

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Rahmen der anstehenden Delegiertenversammlung stimmen sie über ein zukunftsweisendes Konzept von swiss unihockey ab.

Swiss Olympic begrüsst das Konzept **Unihockey 2025**.

Die Ausrichtung des Projekts entspricht unter anderem den Zielen unseres Projekts «smart competitions», welches wir gemeinsam mit der Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) und J+S im Jahr 2020 ins Leben gerufen haben. Das Ziel von «smart competitions» ist es, bestehende Wettkampfformate der Verbände mit neuen Aspekten weiterzuentwickeln oder die Entwicklung neuer Angebote zu unterstützen. Dabei fokussieren wir insbesondere auf die 3P's:

- Förderung der **Partizipation**
- Erhöhung der **Performance**
- Stärken der **Persönlichkeit**

Unihockey 2025 entspricht diesen Zielen insbesondere in folgenden Punkten:

- **Partizipation: Chancengleichheit für Talente aus der GANZEN Schweiz**
Unihockey 2025 fokussiert darauf, dass jedes unihockeyspielende Kind eine Chance erhält ihr/sein Potential zu entfalten – unabhängig des Wohnorts oder der Vereinszugehörigkeit.
- **Performance: Ausbau der Professionalisierung im Nachwuchs-Leistungssport**
Swiss Olympic unterstützt den Ausbau der Professionalisierung im Nachwuchs-Leistungssport. Hierfür stellt Swiss Olympic jährlich 12 Mio. zur Verfügung. Dieses Geld steht allen Verbänden mit einem anerkannten Nachwuchskonzept zur Verfügung.
Unihockey 2025 adressiert explizit den Ausbau der Professionalisierung in der Nachwuchsförderung. Swiss Olympic ist überzeugt, dass ausgebildete, professionelle Trainer*innen die Qualität der Nachwuchsförderung nachhaltig steigern.

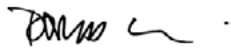
- **Persönlichkeit: Prozessorientierung statt Resultatdruck**

Unihockey 2025 verzichtet im Nachwuchs auf klassische Auf- und Abstiegsmechanismen und stellt die Entwicklung von Spielerinnen und Spielern ins Zentrum. Der Fokus wird dorthin gelenkt, wo er hingehört: Auf die persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und nicht auf die reinen Resultate.

Eine erfolgreiche Nachwuchsförderung beginnt mit einer optimalen Förderung im Breitensport und bietet allen Unihockey-Begeisterten Entwicklungs- und Spielmöglichkeiten. Swiss Olympic steht entsprechend hinter der Ausrichtung gemäss dem neuen Konzept und freut sich darauf, swiss unihockey im Nachwuchs-Leistungssport weiterhin aktiv zu begleiten.

Freundliche Grüsse

Swiss Olympic



David Egli
Leiter Abteilung Sport / GL-Mitglied

Impressum

Herausgeber

swiss unihockey

Steuerungsausschuss Unihockey 2025

- Sandra Zurbuchen, Chefin Sport & Technik (Leitung Steuerungsausschuss)
- Daniel Bareiss, Zentralpräsident
- Peter Zingg, Präsident Regionalliga
- Karin Stoll, Vizepräsidentin Regionalliga
- Michelle Wiki, Präsidentin Nationalliga Frauen
- Guy Ehrler, Präsident Nationalliga Männer
- Roger Lötscher, Chef Leistungssport & Auswahlen
- Monika Schmid, Athletenvertreterin
- Patrick Bloch, CEO
- Reto Balmer (Leiter Sportentwicklung, Projektleiter Unihockey 2025)

Layout

FRESCH Identity, Bern

Fotos

swiss unihockey, Adobe Stock, Fabrice De Gasperis, Severin Binkert, Fabrice Duc, Andreas Bass, Fabian Trees, Michael Peter, Lars Kauz, Lars Tinner, Clemens Strub, André Düsel, Tobias Wagen

1. Auflage, November 2025